

Neumeyer-Marterl

Das Marterl wurde irgendwann entfernt.

Ursprünglicher Standort:

Westlich von Wintershof quert nördlich vom Kloster St. Walburg ein Bergeinschnitt den Neuen Weg, der auf die Jura-Hochfläche zu den dortigen Steinbrüchen verläuft.

Am Anfang der Schlucht oben am Talrand befand sich das Marterl.

Es war so aufgestellt, daß es von der Rebdorfer Straße aus, in deren Nähe sich die Wohnung des Verunglückten befand, ganz oben am Berghang, etwa zwischen der ehemaligen Kapelle an der Westenkreuzung und der Michaelskapelle, zu sehen war.

Ein altes Foto zeigt das Marterl am angestammten Platz.



Beschreibung:

1,15 m hohes Holzmarterl, wie es an Flurkreuzes oft als Schutz für Kreuz und Corpus angebracht ist.

Statt einer Christusfigur bzw. einem Heiligenbild stand unter einem aufgemalten Kreuz folgende - ebenfalls aufgemalte - Inschrift:

Am 23. Januar 1950

Verunglückte mein herzensguter Gatte

Unser guter Vater

Herr

Josef Neumeyer.

O Herr lass ihn ruhen in Frieden.

Aufstellungsgrund

Unglücksfall

Bei Sprengarbeiten verunglückte im gemeinsamen Steinbruch der Brüder Karl, Albert und Josef Neumeyer am 23. Januar 1950 Josef Neumeyer tödlich. Obwohl er am weitesten von der Sprengung entfernt stand, traf ihn eine weggeschleuderte Steinplatte so unglücklich am Kopf, dass er noch an der Unfallstelle verstarb.



Deutlich sind die Verletzungen am Kopf zu erkennen.



Josef Neumeyer,
Steinbruchbesitzer aus
Eichstätt.



Der Tote blieb dann bis zur Klärung des genauen Unfallhergangs auf polizeiliche Anordnung hin 1 Woche in der eigenen Wohnung aufgebahrt.

Gründe für die Entfernung

Wegen Erweiterung des dortigen Steinbruchgebietes musste das Marterl auf Anordnung entfernt werden. Es ist heute im Besitz der Tochter, Frau Edeltraud Bretting, wohnhaft Clara-Staiger-Str. 31.

Quellen-/Literaturangabe:

Rudolf Hager